

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 130

Dienstag, 5. November 1901

37. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 1. Nov. Vor der hies. Strafkammer begann heute der Prozeß gegen die Redakteure des „Beob.“, Freund und Landtagsabg. Schmidt, wegen Beleidigung der deutschen Chinatruppen. Generalstaatsanwalt Dr. von Schönhardt sowie mehrere Vertreter des Justizministeriums und Kriegsministeriums wohnen der Verhandlung bei. Der Gerichtshof besteht aus Landgerichtsrat Faber als Vors., Landrichter Sarwey und Hübel und den Amtsrichtern Kammenstein und Hutt. Als Staatsanwalt ist Oberstaatsanwalt Herrschner thätig, als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Reis. Als Zeuge ist bekanntlich u. a. Gen.-Leutnant v. Veffel-Berlin, der Kommandeur des deutsch-ostaf. Expeditionskorps, geladen. Der Strafantrag ist vom preuß. Kriegsministerium gestellt und zwar gegen 3 Artikel im „Beob.“, in denen Beschimpfungen der deutschen Chinatruppen enthalten sind.

Stuttgart, 1. Nov. Das heute gefällte Urteil im Chinaprozeß gegen den Redakteur des „Beobachters“ lautet: Im Namen des Königs hat der Gerichtshof für Recht erkannt, daß der Angekl. Freund wegen zweier Beleidigungen des Generalkommandos und der deutschen Offiziere und Mannschaften in China schuldig und deshalb mit vier Wochen Gefängnis zu bestrafen, daß dagegen der Angeklagte Schmidt von der Anklage der Beleidigung freizusprechen sei. Der Gerichtshof hat außerdem den Beleidigten die Publikationsbefugnis im Beobachter zugesprochen, die Vernichtung aller noch vorhandenen Exemplare beschlossen und die Kosten des Verfahrens dem Angekl. Freund auferlegt. Daß die Artikel schwere Beleidigungen gegen das deutsche Korpskommando und die deutschen Offiziere und Mannschaften in China enthalten, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte Freund nicht aus niedrigen Motiven gehandelt hat. Es konnte dem Angeklagten auch nicht nachgewiesen werden, daß er nicht in gutem Glauben gewesen ist, die sogenannten Hunnenbriefe seien wahr. Es ist ferner erwogen worden, daß der Angeklagte in Redaktionsgeschäften noch etwas unerfahren ist. Andererseits kam in Betracht, daß der Wahrheitsbeweis in keiner Weise geführt worden ist und daß die in den Artikeln enthaltenen Beleidigungen geeignet waren, das Ansehen der deutschen

Armee im In- und Ausland in hohem Maße zu schädigen. Betreffs des Angekl. Schmidt hat der Gerichtshof es für glaubwürdig erachtet, daß derselbe nicht in der Lage war, sich um die Artikel vor der Drucklegung zu kümmern; es ist daher wie geschehen erkannt worden. Die Staatsanwaltschaft hat sofort nach Verlesung des Urteils Revision gegen dasselbe eingelegt.

Stuttgart, 30. Okt. (Deutsche Verlagsanstalt.) Der Umstand, daß der Aufsichtsrat bei einem Reingewinn von 180 000 Mk. der Generalversammlung vorschlägt, keine Dividenden zu verteilen, vielmehr den ganzen Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, hat die Inhaber von über 800 Aktien der Deutschen Verlags-Anstalt veranlaßt, zu der Sache Stellung zu nehmen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche dem Drängen vieler beunruhigter Aktionäre nachgebend eine Revision der Bücher und Bestände verlangte. Diese Revision fand in den letzten Tagen statt. Die damit betrauten Herren berichteten einer auf letzten Samstag anberaumten Versammlung von Aktionären darüber. Danach zeigt sich kein rosiges Bild von dem einst blühenden Institut. Nicht allein werfen die Zeitschriften keinen nennenswerten Gewinn mehr ab, die Anstalt hat sich auch mit dem Neubau der Papierfabrik Salach über ihre Kräfte engagiert. Die Fabrik kostet jetzt über 2 000 000 Mk., hat laut Bilanz für über 400 000 Mk. Vorräte, an denen bei dem starken Rückgang der Papierpreise schwer Geld verloren geht. Für die nächsten Jahre wären also bei dieser Fabrik auf keine großen Erträge zu hoffen. Die Inhaber von 800 Aktien haben nun in der heute stattgefundenen Generalversammlung beantragt, etwaige Beschlüsse, Debatten und Anträge um vier Wochen zurückzustellen um dem Aufsichtsrat Gelegenheit zu geben, die nötigen weiteren Anschläge herbeizuschaffen und einer später stattfindenden Generalversammlung Rechenschaft abzulegen. Je nach Ausfall derselben behält sich die Minderheit weitere Schritte vor. Die nächste Versammlung findet am 27. Nov. statt. Aufsichtsrat und Aktionäre waren mit dieser Maßnahme einverstanden.

Neuenbürg, 30. Okt. In Birkenfeld brannte es schon wieder. Das große Wohn- und Dekonomiegebäude des Webers Schwämmle und des Bauern Regelmanu wurde in Asche gelegt. Die Nachbarhäuser

waren sehr bedroht. Wie beim letzten Brand, so wird auch diesmal Brandstiftung vermutet.

Gräfenhausen, 29. Okt. Vorgestern nachmittag fand hier im Waldhornsaal unter dem Vorsitz des Sägewerksbesizers Keppler aus Calmbach eine von hier und den Nachbarorten besuchte Versammlung statt (auch Landtagsabgeordneter Weiß war unter den Anwesenden), in welcher Reichstagsabgeordneter Schrenpf über das seit 1. d. M. geltende neue Weingesetz sprach. In 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündiger Rede wurden von dem Referenten die Bestimmungen des neuen Gesetzes genau erklärt. Das Gesetz will der Verfälschung und Nachmachung des Naturweins entgegenzutreten und namentlich der seither im größten Umfang betriebenen Kunstweinfabrikation ein Ende machen. Erlaubt bleibt die übliche Kellerbehandlung einschließlich der Haltbarmachung des Weins, der Verschnitt von Wein mit Wein und der Zusatz mit Zucker auch in wässriger Lösung, sofern ein solcher Zusatz nur erfolgt, um saure Weine zu verbessern, ohne die Menge erheblich zu vermehren. Die Herstellung des sogen. „Hausstrunks“ bleibt völlig frei, er darf jedoch „feilgehalten oder verkauft“ werden. Verboten ist der Ausguß von Zuckerwasser auf ganz oder teilweise entrosteten Trauben, sowie auf Hefen und getrocknete Früchte (Rosinen, Zibeben usw.), die Benützung von Säuren (Weinsteinsäure) und Bouquetstoffen (Muskatellerkraut usw.), die Beimischung von Obstmost und Obstwein (Stachelbeerwein, und Träubleswein, Heidelbeerwein) und namentlich die eigentliche Kunstweinfabrikation mit Verwendung von Alaun, Glycerin, Salicylsäure, unreinem Spirit, unreinem Stärkezucker, Theerfarbstoffen, Schwefelsäure u. anderen Stoffen. Alle diese Gemische dürfen „weder feilgehalten noch verkauft, noch sonst in Verkehr gebracht werden“. Ein Abdruck dieser Vorschriften muß in allen Kellern, Gar- und Kelterräumen oder sonstigen Räumen, in denen Wein oder Schaumwein gewerbsmäßig hergestellt und behandelt wird, aufgehängt werden. Die Kontrolle besorgen die von der Landesregierung beauftragten Beamten und Sachverständigen, welche Besichtigung vornehmen, geschäftliche Aufzeichnungen, Frachtbriefe und Bücher einsehen und alle zur Kontrolle nötigen Anskünfte verlangen dürfen, selbstverständlich unter Wahrung amtlicher, eidlicher Verschwie-



genheit. Uebertretungen des Gesetzes werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft, im Wiederholungsfall — d. h. innerhalb 3 Jahren tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr neben Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. ein. Der bereits vorhandene übermäßig gezuckerte Wein mußte innerhalb Monatsfrist angemeldet und mit einem roten Streifen um das Faß oder die Flasche kenntlich gemacht werden. Solche (vom Volkswitz „Rotschild“ getaufte) Vorräte dürfen noch bis 1. Okt. 1902 unter der Bezeichnung Tresterwein, Hefenwein, Rosinenwein, Kunstwein oder dergleichen verkauft werden. Mit dem Wunsch, daß das neue Gesetz zum besseren Schutz der mühevollen und oft so wenig lohnenden Arbeit unserer fleißigen Weingärtner beitragen möge, schloß der Redner seine klaren und interessanten Ausführungen. Lebhafter Beifall der Zuhörer dankte ihm. — Nach einer Pause berichtete der Referent noch über das vom Reichstag angenommene, aber noch nicht durchgeführte Fleischbeschaugesetz, wobei die Freilassung der Hauschlachtungen von der amtlichen Beschau von den Zuhörern als notwendig und zweckmäßig anerkannt wurde. Wer Fleisch kauft, soll amtlich besichtigte Ware bekommen. Nicht gebilligt wurde die anspruchswise milde Behandlung ausländischer Fleischwaren, wodurch der unter strengster Aufsicht stehende deutsche Produzent geschädigt und zurückgelehrt wird. Für Württemberg wird das neue Fleischbeschaugesetz keine wesentlichen Neuerungen bringen, da wir eine gut funktionierende Fleischbeschau haben. — Weiterhin wurden noch die Diätenfrage, die bessere Versorgung der Invaliden und Veteranen, die Militärgerichtsbarkeit (Fall Krosigk!) und andere Gegenstände der Reichstagsverhandlungen besprochen, wobei sich die Versammlung mit dem Redner völlig einverstanden erwies. Schullehrer Bürkle von Ottenhausen dankte dem Redner Namens der Bienenzüchter für sein entschiedenes Eintreten im Reichstag zum Schutz des Naturhonigs, worauf Herr Schrempf versprach, auch ferner energisch für den Schutz der reellen Produkte ehrlicher Arbeit einzutreten. Kein Bürger, auch der oft vorgeschobene „arme Mann“ nicht, will Syrup statt Honig, Margarine statt Butter, eckelhaftes „Speisefett“ statt reines Schmalz, gefärbtes Spritwasser statt Naturwein, unverdauliches Sacharin statt nahrhaftem Zucker, überhaupt ein „Surrogat“ statt reeller Ware. Noch 3<sup>1/2</sup> stündiger Dauer wurde die schön verlaufene Versammlung von dem Vorsitzenden mit Worten des Dankes für den Redner und die Zuhörer unter dem Ruf „Auf Wiedersehen!“ geschlossen. (Engl.)

Calw, 28. Okt. Der Gasthof zum Badischen Hof, dessen bisheriger Besitzer in Konkurs geraten war, wurde bei der heutigen endgültigen Versteigerung von Westensfabrikant Georg Wagner um 48 000 Mk. erstanden; das Anwesen war zu 56 000 Mk. taxiert. Der Käufer wird den Gasthof an eine geeignete Persönlichkeit verpachten.

Tübingen 28. Okt. Auf Anregung der Bäckergenossenschaft wurde hier eine Fachschule für Bäcker ins Leben gerufen, zu welcher nicht nur Lehrlinge, sondern auch junge Gehilfen zugelassen sind.

Heilbronn, 2. Nov. Der vor einiger Zeit nach Verübung von Veruntreuungen aus Baden verschwundene D.A. Sparlassier Lober wurde gestern Abend in der Nähe von Heilbronn festgenommen und an die Staatsanwaltschaft Heilbronn eingeliefert.

Pforzheim, 31. Okt. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Gaswerksbuchhalter Bischoff nach Unterschlagung von ca. 1000 Mk. nach Amerika flüchtig gegangen war. Heute machte man nun in der Verwaltung des städtischen Gaswerks nachträglich eine weitere Entdeckung durch die man in unliebsamer Weise an den Durchbrenner erinnert wurde. Derselbe hatte aus dem Verkauf eines Wagens Ammoniakwassers 1300 Mk. erlöst, die er zu buchen vergessen hatte und den Betrag für sich verwendete. Vielleicht kommt bei näherer Untersuchung noch mehr ans Licht. — Heute nachmittag stürzte das 7 Jahre alte Söhnchen des Kabinettsmeisters Jäger in den mitten durch die Stadt fließenden Mezgergraben, aus dem es, trotzdem der Kanal nur ca. 1 Meter tief ist, nur als Leiche herausgezogen werden konnte.

— Der erste Gewinn der Rotekreuzlotterie ist nach Friedrichshafen gefallen und zwar hat der Hilfslehrer Greder dort die 15 000 Mk. erhalten.

Berlin, 1. Nov. Von angeblich zuverlässiger Seite erhält die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Mitteilung: Aus Kapstadt ist die Meldung eingegangen, daß die Buren das Hauptpferde-Depot der britischen Armee-Verwaltung mit Tausenden von Pferden in unmittelbarer Nähe Kapstadts aufgehoben haben.

Potsdam, 31. Okt. Die Erbprinzessin zu Wied, Tochter des Königs von Württemberg, ist heute abend von einem Prinzen entbunden worden.

Greifswald, 1. Nov. Die hiesige Studentenschaft veranstaltete gestern die bereits angekündigte Protestkundgebung gegen die Angriffe; die Chamberlain in seiner Edinburgher Rede gegen die deutsche Kriegsführung von 1870/71 gerichtet hatte. Nach mehreren begeistert aufgenommenen Ansprachen von Professoren, darunter Mitkämpfern aus den Jahren 1870/71, gelangte folgende Protestresolution einstimmig zur Annahme: „Die Studentenschaft Greifswald, einmütig versammelt mit den Dozenten, weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, die Chamberlain in seiner Rede in Edinburgh am 25. Oktober durch Vergleich der englischen Kriegsführung in Südafrika mit der deutschen von 1870/71 gegen das deutsche Volk und gegen deutsche Kampfesitte auszusprechen gewagt hat.“

Haag, 31. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der Burengeneral Delarey am 23. ds. über Lord Methuen einen glänzenden Sieg im südwestlichen Transvaal bei Greatmorica davongetragen. Sämtlicher englischer Proviant, alle Munitionswagen und vier Kanonen wurden von Delarey erbeutet. 150 Engländer sind getötet oder verwundet und eine noch größere Zahl Engländer wurde gefangen. Es heißt, daß Delarey die Engländer auf ihrem Rückzug verfolgt und sie nochmals angegriffen hat.

— Aus Brescia wird gemeldet: Am 30. sind längs der Riviera und des Gardasees 4 Erdstöße verspürt worden. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter den Einwohnern herrscht große Bestürzung — Weitere Meldungen über Erdstöße am Nachmittag des 30. liegen vor aus Zürich, Davos und aus Chiasso.

— Hat die Luftschiffahrt durch die Versuche Santon Dumonts noch keinen sonderlichen Gewinn erzielt, so haben doch die Pariser Armen wenigstens einen solchen davon gehabt, sodaß man mit den Ergebnissen der „Umkreisung des Eiffelturmes mittels eines lenkbaren Luftschiffes“ noch ganz zufrieden sein kann. Santos Dumont hat das Ehrengeschenk des Herrn Deutsch, bestehend in 25 000 Franks, dem Präfekten für die Pariser Armen übergeben. Dieses Geld ist übrigens nicht mit dem eigentlichen sog. „Deutschpreis“ zu verwechseln, den Santos Dumont in einigen Tagen erhalten soll.

London, 2. Nov. Reuter meldet: Die Buren überfielen bei Berkenlaagte nordwestlich von Bethel die Nachhut der Colonne des Obersten Benson bei dichtem Nebel. Oberst Benson selbst, 8 Offiziere, 58 Mann gefallen. 13 Offiziere, 156 Mann verwundet. 3 Geschütze verloren. Kitchener nimmt jedoch an, daß sie wieder erobert werden. (Die Missionsstation Bethel liegt im Westen der Kapkolonie.)

London, 2. Nov. Eine Depesche Kitcheners aus Prätoria von gestern meldet: Soeben erfahre ich, daß ein heftiger Angriff auf die Nachhut des Obersten Benson stattgefunden hat und zwar etwa 20 Meilen nordwestlich von Bethel bei dichtem Nebel. Die Buren sollen etwa 1000 Mann stark gewesen sein und sich auf die beiden Geschütze geworfen haben, welche sich bei der Nachhut befanden. Ich weiß noch nicht, ob man im Stande war, sie zu retten. Ich fürchte, die Verluste sind schwer. Oberst Benson ist seinen Verletzungen erlegen. Ersatzmannschaften treffen heute früh bei Benson ein.

— Ein zweites Telegramm meldet: Oberst Barber ist heute früh bei Benson eingetroffen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Er berichtet, daß außer Benson 8 Offiziere gefallen und 13 verwundet sind und zwar fast alle schwer. Von den Mannschaften sind 58 tot und 156 verwundet. Barber meldet, der Kampf sei Mann gegen Mann mit großer Energie gekämpft worden. Auch der Feind habe schwere Verluste gehabt und sich in östlicher Richtung zurückgezogen.

London 2. Nov. Lord Kitchener's Meldung über die Niederlage der Kolonne Benson hat hier sehr deprimierend gewirkt. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Toten und Verwundeten hätten auch mehrere hundert Mann die Waffen gestreckt. Die Soldaten seien von den Buren nach Wegnahme der Waffen wieder freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung der verschiedenen Burenführer. Es herrscht deswegen hier die größte Aufregung. Seit heute früh staut sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Kriegsamte, um nähere Einzelheiten zu erhalten — ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch in Aller Erinnerung ist.



**Vermischtes.**

(Ein dreistes Wildererstückchen.)  
 Folgender Vorfall gelangte vor Kurzem gelegentlich einer Verhandlung vor dem Landgerichte zu Koblenz durch einen Zeugen in die Oeffentlichkeit. Der wegen Wilddieberei Angeklagte, ein Steinhauer, stand schon lange im Verdachte, Jagdfrevel auszuüben. Auf Grund eines dringenden Verdachtes wurde vor ein paar Jahren Haussuchung bei ihm vorgenommen. Als er die betreffenden Beamten auf sein Haus zuschreiten sah, mochte er wohl ahnen, was geschehen sollte, und da galt es rasch den in der Nacht vorher gefreßten Bock bei Seite zu schaffen. Kurz entschlossen, räumte er die Wiege aus, legte unten hinein den Bock darauf den Strohsack und schließlich das Kind. Kaum war er fertig, so traten auch die Hüter des Gesetzes in die Stube, ein und forderten ihn auf, sie in die Kammern, auf den Speichern, kurzum in seinem ganzen Hause herum zu begleiten, zum Zwecke der Haussuchung. Das Kind war durch die Geschichte aufgewacht und schrie zum Erbarmen. Der verwegene Kunde erklärte sich bereit, mit im Hause herum zu gehen, bat aber den mitanwesenden Flurschützen währenddessen das Kind zu wiegen, damit der arme Wurm sich doch beruhigen möge. Der Flurschütz, in seiner ihm angeborenen Liebe zu den Kleinen that dies recht gern, und so wiegte er Kind und Bock, soll sogar noch dazu gesungen haben, während die übrigen keinen Winkel des Hauses unbeachtet ließen, um den Kunden Belausenes aufzuspüren.

— Conan Doyle, der berühmte moderne engl. Schriftsteller, schreibt nach der „Tägl. Adsch.“ über die Buren: „Nimm einen Trupp von Niederländern von dem Typus derer, die sich 50 Jahre lang gegen die gesamte Macht Spaniens verteidigten, als dieses Land die größte Weltmacht war. Mische ihm eine gleiche Anzahl jener französischen Huguenotten bei, die zurzeit der Aufhebung des Ediktes von Nantes Haus und Vermögen aufgaben und ihr Vaterland für immer verließen. Das Ergebnis muß offenbar der derbste, mannhafteste, unbeflegbarste Menschenschlag sein, der je auf Erden zu sehen war. Diese furchtbaren Leute übe durch sieben Geschlechter in fortwährenden Kämpfen gegen wilde Menschen und Tiere unter Verhältnissen, wie sie kein Schwächling überleben kann; mache, daß sie ganz ausnehmend geschickt werden in der Reitkunst und der Führung der Waffen; gib ihnen ein Land, das sich hervorragend für die Taktik des Weidmannes, des Schützen, des Reiters eignet. Dann schmiede ihre kriegerischen Eigen-

schaften zu noch größerer Härte durch einen trohigen, einem unvermeidlichen Geschick ergebene, alttestamentarischen Glauben und durch glühende, verzehrende Vaterlandsliebe. Vereine alle diese Eigenschaften und Triebe in einem Manne und du hast den heutigen B u r — den furchtbarsten Gegner, der jemals des kaiserlichen Englands Pfad kreuzte. Wir blicken auf eine lange, kriegerische Geschichte zurück infolge unserer Kämpfe mit Frankreich; aber selbst Napoleon mit all seinen langgedienten Soldnern hat uns nie so hart zugesetzt, wie diese zähen Landleute mit ihrer altväterlichen Gotteslehre und ihren so unbequem neuen Gewehren.“

— Vor jezt 30 Jahren wünschte eine Passagierdampfergesellschaft in Liverpool ihre Benutzlichkeiten zu erweitern, und beschloß, zu diesem Zwecke auch ein kleines Stück Land zu erwerben, welches einer unverheirateten Dame von ungewissem Alter gehörte. Die alte Jungfrau verkaufte die erforderliche Parzelle zu sehr niedrigem Preise stellte aber als Gegenforderung auf, daß in den Vertrag eine Klausel aufgenommen werden solle, durch welche ihr und ihrer Begleiterin auf Lebenszeit das Recht freier Fahrt auf den Dampfern der Gesellschaft eingeräumt würde. Am Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages verkaufte sie ihre Möbel, vermietete ihr Haus und ging an Bord des ersten abgehenden Dampfers, der der Gesellschaft gehörte, ohne sich im übrigen um das Ziel seiner Fahrt zu bekümmern. Bis zu ihrem Tode lebte sie dauernd auf dem einen oder anderen Schiffe der Gesellschaft, stets in Begleitung einer Dame welche sie durch einrücken in die Zeitung gefunden hatte und deren Reisegeld sie einsteckte. Man hat ausgerechnet, daß sie durch den Verkauf ihrer paar Gewierstellen Land auf diese Weise mehr als 40 000 Mk. gewonnen hat. Die Gesellschaft hat ihr mehrmals hohe Summen für die Aufgabe ihres Privilegs geboten, wurde von der geschäftskundigen Dame aber stets abgewiesen. Jetzt ist das alte Fräulein gestorben, nachdem sie für die Steampacket-Company 30 Jahre lang der Gegenstand tiefen Kummers gewesen ist.

— Aus dem reichen Inhalt des neuesten Bandes der weitverbreiteten „**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**“ möchten wir folgendes hervorheben: Ein Besuch in Sing Sing. Aus dem amerikanischen Gefängnisleben. Von W. S. Heinborg. Mit 5 Illustrationen. — Die Perrücke. Novelle von Johannes Stavi. Mit Illustrationen von Georg Schöbel. — Der Narr. Eine Kriminalgeschichte aus dem Hochgebirge. Von Wilhelm Herbert. — Neue Heilmethoden. Ein Blick in die Klinkammer der modernen ärztlichen Wissenschaft. Von Dr. W. Hellmut. Mit 5 Illustrationen. — Meine Frau und ich. Humoristische Jagdskizze von Maximilian Böttcher. — Der Hamburger Hafen. Bilder von der Wasserkaute. Von Fr. Zimmermann. Mit 11 Illustrationen. — Die Somnambule. — Kann man das Gehirn arbeiten sehen? — Der Sturz des Dampfers „Karolina“ über die Niagarafälle u. s. w. — Bei dem geringen Preis von 75 Pfennig für den elegant gebundenen Band empfehlen wir ein Abonnement unseren Lesern aufs angelegentlichste.

**Marktberichte.**

Stuttgart, 1. Nov. (Mostobstmarkt.) Auf dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt Waggons: 47 aus Frankreich, 2 aus Italien, 7 aus Ungarn, 1 aus Holland, 1 aus Oesterreich, 2 aus Böhmen, 3 aus Preußen, zus. 63 Waggonladungen Mostobst, Preise 1450—1550 Mark je per 10 000 kg. bahnamtliches Gewicht Stuttgart. Verkauf im Kleinen zu 7 Mk. 50 Pfg. bis 8 Mk. per 50 kg.

Ulm, 31. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Ostbahnhof.) Die Zufuhr war heute wieder eine stärkere als in den letzten Tagen. Ueber den Mittag waren 11 Waggon ungarisches, österreichisches und italienisches Mostobst zum Verkauf aufgestellt. Bei ziemlich lebhaftem Absatz stellten sich die Preise auf durchschnittlich 8 Mk. pro Zentner. Ein Waggon Mostobst von geringerer Qualität wurde zu 7 Mk. 40 Pfg. pro Ztr. verkauft. Die Preise sind also wieder etwas zurückgegangen.

**Nochmals verbessert.**

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Döring's renomirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „**Die beste der Welt**“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Namentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsnerven angenehm berührt. Damit ist allen denen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmacks finden u. **Doering's Eulen-Seife** wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. **Doering's Eulen-Seife** ist für 40 Pfa. überall erhältlich.

Revier Wildbad.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 11. November vorm. 1/2 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Distr. II Untere Eiberghut, sowie II. Eyachhut und zwar:

Am: 1 eichen, 28 buchen, 2 birken und 327 Nadelholz-Auschußscheiter und Prügel; 9 eichen, 5 buchen, 25 birken und 564 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, sowie 63 Nadelholz-Keisprügel.

**Militärverein Wildbad.**

**Gesangs-Probe**

morgen Dienstag abends 8 Uhr, wozu vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Legreife italienische

**Süßner**

1. Baare hat zu verkaufen.

**M. Blumenthal**  
 Geflügel-Handlung.

**Zahn-Atelier**

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Jul. Klausner, Zahntechniker.





Nachdem sämtliche Neuheiten in

# Damen- u. Kinder-Confektion



in größter Auswahl eingetroffen sind, empfehlen wir uns der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend bestens und sichern billigste und sorgfältigste Bedienung zu.

## Krüger u. Wolff, Pforzheim.

Schloßberg 2, bei Kürschner Klein.

# Das Buch für Alle

## Illustr. Familien-Beitrag. Chronik der Gegenwart.

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft 30 Pfg.

Abonnements werden täglich in der Expedition der „Wildbader Chronik“ entgegen genommen.

## Petroleum-Defen

für Zimmerheizung,  
garantiert geruchlos brennend,  
stets transportabel,  
eine Bierde für jedes Zimmer,  
empfiehlt in verschiedenen Ausführungen

### F. A. Madlener, Pforzheim.

# Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake

empfiehlt  
**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

## Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister.

Hauptstraße 91



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.

Telephon Nro. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Schon

## Alles probiert

und herausgefunden, daß

### Carl Nill's

allein  
echte

#### Spitzwegerich

### Brust-Bonbons

die allerbesten

Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Wildbad bei: Dr. C. Metzger, Hofapoth.; in Calmbach: Wilh. Locher.

Große Auswahl in

### Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcken,

schließbare und unschließbare

## Fass-Hahnen

empfiehlt billigst

D. Treiber.

Dr. Dettlers

Bäckpulver,  
Vanille-Zucker  
Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Das

### Württembergische

## Ausführungsgesetz

zum Bürgerl. Gesetzbuch  
nebst der Württ. Gesundeordnung  
mit kurzen Erläuterungen  
herausgegeben von

### G. Pfizer

(Mit ausführlichem Sachregister)  
Preis brosch. 3.60 M., gebdn. 4 M.  
(Verlag von Otto Maier in  
Ravensburg.)

Die Erläuterungen sind gemeinverständlich gehalten, dabei gediegen und zweckdienlich. Das Pfizer'sche Werk eignet sich mit seinem Plan und treffenden Anmerkungen ganz besonders zum praktischen Gebrauch. Borrätig in der Expedition der Wildbader Chronik.

### Hohenloh'sche Haferflocken

### Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfiehlt **G. Lindenberger.**